

Fünftehntes Kapitel.

Nothwendig muß von einem Irrthum in den andern fallen, wer sich nicht an die Lehre der heil. Väter hält.

Was ich jetzt sagen will, das legt mir das große Licht der Kirche Gottes, der heil. Augustin, in den Mund, welcher über die Worte des Ps. 44, 18: „Statt eurer Väter sind euch Kinder geboren,“ sich also vernehmen läßt: „Die Apostel haben dich (o „auserkorene Braut und Mutter aller Gläubigen!) geboren; sie „sind gesendet, sie haben gepredigt, und sind deine Väter. Haben „sie aber leiblich stets bei uns bleiben können? Und wenn auch „einer von ihnen gesagt hat: „Ich begehre, aufgelöset zu werden „und bei Christo zu sein, was für mich das Beste ist, ist doch im „Fleische bleiben für euch nothwendig“, so hat er dieses wohl ge- „sagt, indessen wie lange hat er bei ihnen bleiben können? Bis „jetzt? Oder gar noch länger? Ist nun die Kirche durch das „Abscheiden der Apostel verlassen? Das sei fern! Für eure Väter „sind euch Kinder geboren. Das heißt: Die Apostel sind gesendet „als Väter; statt der Apostel sind euch Kinder geboren, die „Bischöfe, die in ihre Stelle gesetzt sind. Denn die Bischöfe, „welche jetzt in der ganzen Welt leben, woher sind sie gekommen? „Wer hat sie geboren? Die Kirche selbst nennt sie Väter; sie hat „dieselben geboren und sie auf den Stuhl ihrer Väter gesetzt. „Wolle also nicht glauben (o Kirche Gottes), daß du verlassen „bist, weil du Petrus und Paulus nicht mehr siehst, jene nicht „siehst, die dich geboren haben; von deinen Kindern ist dir die „Vaterschaft geworden; anstatt deiner Väter sind dir Kinder ge- „boren.“ Mit diesem schönen, herrlichen und überaus klaren Aus- spruche trete ich nun auf und rede im Glauben und in der Wahr- heit ohne Furcht vor allen Prädicanten — (und es soll gesprochen und gesagt sein und bleiben von allem dem, was ich noch sagen und schreiben werde gegen die groben und offenbaren Lügen, die sie mir nachschicken, als glaubte ich mehr den Träumen der Menschen als dem Worte Gottes), daß nämlich mein Denken und Thun nicht anders ist, und durch Gottes Gnade in Ewigkeit nicht anders sein soll, als den graden Weg zu wandeln, in welchen uns der heil. Augustin mit allen heil. Vätern eingewiesen hat und auch selbst gewandelt, was daraus hervorgeht, daß er dasselbe wider den Ketzer Julianus Pelagius gethan, was wir jetzt wider die Prädicanten thun. Wie gehe ich nun diesen Weg? Wenn ich die Zeugnisse der heil. Väter zur Bestätigung der wahren und unverfälschten Lehre Christi und des wahren Sinnes des heiligen Evangeliums anführe, und alsdann zu allen Feinden der katholischen Wahrheit mit den Worten des heil. Vaters Augustin sprechen kann: „Wir haben dieses bewiesen und bewahrheitet durch die Autorität der heiligen katholischen Väter (aber nicht durch die Autorität der lügenhaften und verführenden Geister, oder der

giftigen und verkehrten Kezer, wie Pelagius, Novatus, Donatus, Aërius, Jovinian, Vigilantius &c., noch viel weniger der in diesen letzten Zeiten apostatischen und meineidigen Pfaffen, wie Calvin und andere mehr, weltbekanntlich gewesen sind, der heiligen katholischen Väter, sage ich, die dieses lehren und bestätigen. „Denn“, fährt der heil. Augustin fort, diese hoch ansehnlichen und ehrwürdigen Männer bekräftigen und bestätigen, dem durch die ganze Welt verbreiteten und gelehrten katholischen Glauben gemäß, diese Dinge als wahrhaft, und so wird die schwache, eitle, nur sophistische, listige und betrügerische Neuerung allein durch ihre Autorität vernichtet und gänzlich niedergeschlagen: zumal indem die heiligen Väter Dinge lehren, welchen die Wahrheit selbst (durch Wunder und Zeichen) Zeugniß gibt und ihre Worte glaubwürdig macht.“ *Lib. 2 in Epilogo contr. Julian. Pelag.* Und wiederum sagt er: „Ich habe die unbezweifelten und klaren Aussprüche der Väter, so weit als hinreichend, gesammelt und geordnet, auf daß du in ihnen nicht die Väter, sondern denjenigen fürchtest, welcher zu Seiner Ehre dieselben sich zu nützlichen Gefäßen und heiligen Tempeln geschaffen hat. Diese Väter nun haben über deine Sache schon geurtheilt, damit in unserer Zeit ihnen Niemand vorwerfen könne, als hätten sie widerrechtlich und grundlos gegen irgend Jemanden Partei genommen, oder den Einen oder Andern begünstigen oder ihm nach dem Munde sprechen können.“ Ferner noch in derselben Abhandlung: Was sie (nämlich die apostolischen Männer, die heil. Väter, die Bischöfe, die Hirten und Lehrer) in der Kirche Gottes gefunden, das haben sie fleißig und treu bewahrt; und was sie (von ihren Vorgängern) gelernt haben, das haben sie auch, gleich andern, wieder gelehrt; und was sie von ihren Vätern empfangen, das haben sie treulich auch wieder ihren Kindern überliefert. — Noch nicht hatten wir mit ihnen als Richtern zu thun, und schon ist unsere Sache bei ihnen entschieden. Wir und ihr waren den Richtern unbekannt, und ihr Urtheilsspruch war schon für uns und wider euch gefällt; wir hatten noch keinen Streit mit euch, und das Urtheil erkannte uns schon den Sieg zu.“ *Contr. Pelag.*

Trete ich nun mit diesem Fuße auf, kann ich dann einen Fehltritt thun? Wenn ich so rede, glaube ich dann den Menschen mehr als Gott, wie die Prädicanten schnattern und mir nachschwätzen? Und sagt nicht die Schrift, das ist Gott selbst: „Im Munde zweier Zeugen besteht die Wahrheit!“ Wieviel mehr im Munde aller heiligen Väter und Lehrer der Kirche.

Die Prädicanten werden sagen: Den Aposteln gestehen wir dieses zu, nicht aber den andern Lehrern; denn es steht im Allgemeinen von allen Menschen geschrieben: Gott ist wahrhaft, aber jeder Mensch ein Lügner, und zwar, weil die Apostel Gott, das ist Jesum Christum, zum Lehrmeister gehabt, der ihnen auch den Geist der Wahrheit gegeben hat, welcher sie alle Wahrheit lehrte,

so daß sie nicht haben irren können. Wo aber liest man, daß diese Gnade auch die Lehrer und Hirten, die nach den Zeiten der Apostel gelebt, empfangen haben?

Aber, meine Lieben, wenn sie wagen, so etwas zu behaupten, geben sie dann nicht zu erkennen, wie geblendet die Augen ihres Verstandes sind, da sie die heilige Schrift lesen. — Gebrauchten sie die Augengläser, welche Gottes Kinder gebrauchen, sie würden dann nicht allein lesen, sondern auch verstehen, und sich freuen mit der ganzen Christenheit, daß der Mund der Wahrheit, das Haupt seiner Kirche gesagt hat: „Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, auf daß er bei euch bleibe in Ewigkeit.“ Johan. 14, 16. — Und wiederum: „Siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an's Ende der Welt.“ Matth. 28, 20.

Da ihr Prädicanten nun aber einmal an dieser Meinung festhaltet, und auch die unschuldigen und einfältigen Herzen in einen solchen Irrthum hineinführt, so habe ich billige und wichtige Gründe genug, mich jetzt zu schämen und es zu verfluchen, daß ich in meinen jungen und unwissenden Jahren euch gehört und Glauben geschenkt habe, weil ihr sämmtlich nach euren eigenen Worten lügenhafte Menschen seid, die allzeit lernen, aber nie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Wollt ihr euch hierob rechtfertigen und eure Sache vertheidigen, wollt ihr, daß wir euch glauben, so müßt ihr dieses thun, und das müssen auch alle Menschen von euch erwarten können, daß ihr uns nämlich beweiset, überzeuget und im Glauben und der Wahrheit uns versichert, daß ihr nicht von euch selbst gekommen, sondern von Gott gesandt seid, um zu predigen und auf eure Manier den Menschen das Evangelium auszulegen und zu verkündigen; daß das Vorrecht, welches den Aposteln gegeben, auch euch verliehen ist; daß auch ihr ferner mündlich von der höchsten Wahrheit den Auftrag und die Bürde übernommen habet: „Geht in die ganze Welt und predigt das Evangelium jeglicher Creatur.“ — „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ — „Die euch hören, hören mich, die euch verachten, verachten mich;“ daß man endlich auch von euch hört und sagen kann, was von den Aposteln geschrieben steht: „Und sie reiseten fort und predigten überall, indem der Herr mitwirkte und ihr Wort bekräftigte durch nachfolgende Zeichen.“ — Thuet ihr das nicht, so seid ihr auch keine apostolischen Männer, sondern lügenhafte Menschen nach eurem eigenen Worte, also Menschen, die fehlen, lügen und betrügen können. — Oder — ihr müßt zeigen, daß ihr keine Menschen, sondern Engel seid, vom Himmel herabgekommen, die uns wieder auf neue Weise die göttlichen Geheimnisse und die Werke verkündigen, worauf unsere Seligkeit beruhet. — Aber was sage ich! Engel? Der Apostel Paulus spricht: „Wenn auch ein Engel vom Himmel käme, und euch ein anderes Evangelium predigte, als was wir gepredigt haben, der sei verflucht.“ Gal. 1. So

müßtet ihr denn beweisen, daß ihr Götter seid. Vielleicht seid ihr von Jupiters Geschlecht, der von Mercur den Auftrag erhalten, uns zu berichten, was die Götter im Himmel machen und wollen, daß wir thun sollen! Da wir Christen aber nur Einen Gott kennen, welcher die höchste, ewige Wahrheit selbst ist, der gesagt hat: «Ego Deus, et non mutor.» „Ich bin der unveränderliche Gott.“ — Darum sage ich euch: „Fürwahr, wenn auch Himmel und Erde vergehen, so soll kein Jota vergehen vom Gesetze, bis Alles erfüllt ist.“ Matth. 5, 18. So ist dann auch billig und mir wohl zu verzeihen, wenn ich mit der Schrift sage: „daß ihr lügenhafte Lehrer, ungetreue Arbeiter, irreführende Geister, die den Geist Christi nicht haben, falsche Propheten, welche Secten des Verderbens gründen, die den Menschen Freiheit versprechen, da ihr selbst Knechte und Sklaven der Ungerechtigkeit seid. — Was könnt ihr dawider vorbringen, da die Schrift selbst dieses von euch sagt?

Gott ist wahrhaft, aber alle Menschen lügenhaft. Dieß ist wahr und wird auch wahr bleiben, so lange Gott Gott ist. Aber, meine guten Männer, auch das ist wahr und kann in Ewigkeit nicht verändert werden, wovon der heil. Johannes in seiner Offenbarung Zeugniß gibt mit den Worten: „Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Sion und mit ihm hundert vier und vierzig Tausend, welche seinen und seines Vaters Namen auf ihren Stirnen trugen. Diese sind erkauft als die Erstlinge unter den Menschen, Gott und dem Lamm. Und in ihrem Munde ist keine Lüge gefunden, denn sie sind ohne Makel vor dem Throne Gottes.“ Apoc. 14.

Ihr nun zählet freilich nicht so viele Apostel und Propheten! Wollen wir hierüber den rechten Aufschluß und den wahren Sinn haben, so müssen wir darüber die Fosaune des Evangeliums, den heil. Paulus, reden hören, Ephes. 2, 1 zc.: „Und euch, die ihr todt waret in euren Sünden und Mißthaten, in welchen ihr einst wandeltet nach der Weise dieser Welt, nach dem Fürsten, der Macht hat in dieser Luft, dem Geiste, der jetzt wirksam ist in den Kindern des Unglaubens, in welchem auch wir Alle einst wandelten in den Gelüsten unseres Fleisches, vollziehend den Willen des Fleisches und der Begierden, und von Natur Kinder des Zornes waren, wie auch die übrigen; Gott aber, der reich ist an Erbarmungen, hat um seiner überaus großen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, uns, die wir todt waren in Sünden, mitbelebt in Christo (durch dessen Gnade ihr erlöst worden), und mit auferweckt und mitversezt in den Himmel in Christo Jesu, um in den folgenden Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade zu zeigen, durch die uns in Christo Jesu erwiesene Güte.“ Da habt ihr nun aus dem Munde des Apostels, was wir von Natur sind und was viele tausend Heilige geworden sind, und auch wir werden können.

Von Natur sind wir Kinder des Zornes, welche durch Sünden und Missethaten der Seele nach todt sind, welche in den Lüften des Fleisches wandeln unter der Macht des Teufels. Darum verstehen wir auch nicht, was des Geistes ist nach der Lehre des Apostels Paulus, Tit. 3, 4 und I. Cor. 2, 14: „Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes unseres Heilandes erschien, hat er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach seiner Barmherzigkeit uns gerettet durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes, welchen er überflüssig auf uns ausgegossen durch Jesum Christum unsern Heiland, daß wir gerechtfertigt durch seine Gnade Erben wurden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.“ O, Wunder über Wunder! Wer begreift dieses? Der Mund der Wahrheit spricht: „Wer aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, wer aus dem Geiste geboren, ist Geist.“ Joh. 3, 6. Hierauf gründet der heil. Evangelist Johannes seine Worte, wenn er spricht: „Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“ Joh. 1, 12. Wie steht es nun um Die, welche aus Gott geboren sind? Der Apostel sagt es mit den Worten: „Wir haben nicht den Geist dieser Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir wissen, was uns von Gott gegeben ist; was wir auch verkündigen, nicht in gelehrten Worten menschlicher Weisheit, sondern in der Lehre des Geistes, geistliche Dinge zu geistlichen fügend.“ Und wiederum: „Ein geistlicher Mensch urtheilt alle Dinge, und er wird von niemand beurtheilt. Wir haben diesen Sinn von Christo.“

Wollen wir ein Beispiel von einem fleischlichen und geistigen Menschen haben? Es steht geschrieben von jenem, dessen Worte wir eben angeführt haben, da er noch in seiner Blutgier war, und nichts anderes dachte, noch sprach, noch erfüllte, als den Willen des Fleisches, Apstlg. 9, 1 zc.: „Saulus aber schnaubte noch Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn, ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit, wenn er einige, die dieses Weges wären, Männer und Weiber, er sie gebunden nach Jerusalem führte.“ Da es nun aber so weit mit ihm gekommen war, daß er in der Wiedergeburt dem Herrn bereit stand: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?“ da sprach der Herr zu Ananias: „Dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, um meinen Namen vor die Heiden zu tragen und Könige, und vor die Kinder Israel; denn ich will ihm zeigen, was er um meines Namens willen leiden muß.“ Auch steht geschrieben von dem, der aus dem Munde des Herrn die Worte vernehmen mußte: „Geh' weg, Satan, du bist mir zum Aergerniß!“ daß er nämlich auch die Worte vom Herrn

hörte: „Simon, der Teufel hat dich stieben wollen, wie den Weizen; ich aber habe für dich gebetet, auf daß dein Glaube nicht wankte.“ Luc. 22. Und der, welcher seinen Herrn dreimal verläugnet hatte, hörte die Worte: „Petrus, liebst du mich mehr als diese?“ und als er antwortete: „Herr, du weißt, daß ich dich liebe,“ so wurde ihm geantwortet: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.“

Das sind sie, die gesendet sind, die gepredigt haben und von Gott zu Vätern seiner Kirche bestellt worden; das sind sie, von denen die Kinder für Gottes Kirche geboren sind, und in die Stelle ihrer Väter gesetzt, nämlich die Bischöfe, welche der heil. Geist eingesetzt hat, zu regieren die Kirche Gottes, die Er durch Sein Blut erworben hat. Und an diesen kann niemals Mangel sein. Denn nach dem Propheten Os. 2 sagt der Herr Bräutigam, Christus, der Messias, zu seiner theuren Braut, der Kirche: „Ich will dich mir verbinden in Ewigkeit, und in der Gerechtigkeit, im Geiste und in der Barmherzigkeit und der Erbarmung; ich will dich mit mir verbinden im Glauben, und du sollst wissen, daß ich der Herr bin.“ —

So wird dann die Braut Christi, die Mutter aller Gläubigen, die Kirche des lebendigen Gottes nimmermehr das Kleid der Gerechtigkeit ablegen, noch dessen beraubt werden; in ihrem Urtheil wird sie nicht fehlen; Gottes Barmherzigkeit und Seine Erbarmung ist ihr stets gegenwärtig; der Glaube, durch den sie den Herrn erkennt, liebt und ihm getreu ist, kann nicht abnehmen. Wie glücklich und selig sind also die Kinder und Glieder dieser Braut, der heil. Kirche? „Denn in dieser Kirche,“ sagt der heil. Lehrer und Märtyrer Irenäus, „hat Gott aufgestellt und eingepflanzt die Apostel, Propheten, Lehrer, und die vollkommene Wirkung des heil. Geistes, woran die nicht Theil haben, welche zu ihr ihre Zuflucht nicht nehmen. Wo die Kirche ist, da ist auch der Geist Gottes, und wo der Geist Gottes ist, da ist die Kirche und alle Gnade. Denn der Geist ist die Wahrheit. Darum sind diejenigen, welche den Geist nicht empfangen, und desselben nicht theilhaftig werden, welche nicht an ihrer Mutterbrust zum Leben ernährt werden, noch aus der reinen klaren Quelle trinken, welche vom Leibe Christi fließt, sondern die sich selbst geborstene Cisternen in Erdlöcher graben, und von diesem Schlamm und stinkenden Wasser trinken, — indem sie den Glauben der Kirche verlassen: diese sind werth, daß sie in jeglichen Irrthum hineinstraukeln und von demselben beschmutzt, bemackelt und ganz verunsaubert werden.“ Lib. 3. *adv. haer. cap.* 40. O, unglückliche und unselige reformirte Brüder also, die da an diesen stinkenden Brunnen Lust haben, und die vom Leibe Christi strömende klare, reine Quelle verlassen! Darum ist es nothwendig, daß wir stets dem Rathe des heil. Augustin folgen: „Wenn wir das thun, was der ganzen Kirche gefallen

hat, haben wir die Wahrheit, welche uns von der heil. Schrift empfohlen wird; auf daß, da die heil. Schrift nicht betrügen kann, ein Jeglicher, der durch die Dunkelheit der Frage getäuscht zu werden fürchtet, die Kirche selbst, auf welche uns die heil. Schrift ganz unzweideutig hinweist, um die Lösung derselben Frage.“¹ Dieß hat der heil. Vater selbst uns allen zum Vorbild gethan, indem er weiter sagt: „Ich nehme die Meinung des heil. Cyprian über die Wiedertaufe der Ketzer und Schismatiker nicht an, weil die Kirche dieses nicht annimmt, für welche der heil. Cyprian sein Blut vergossen hat.“ Mit Recht verweise ich euch stets an den Spruch des alten Lehrers Vincenz von Lerins, was alle Prädicanten ebenfalls thun sollten: „Wer diese“ (nämlich die heil. Väter und Kirchenlehrer), „welche von Gott in Seiner Kirche zu allen Zeiten und allerorts gesandt und geordnet sind, verachtet und verwirft, wenn sie nämlich über den Sinn des katholischen Dogmas Einer Gesinnung in Christo sind, der verachtet und verwirft nicht den Menschen, sondern Gott.“²

Viele sind erstaunt und verwundert, und wissen nicht, was sie denken sollen, wenn sie hören, daß die Prädicanten so viele Schriftstellen heranzuziehen wissen, womit sie ihre Sache zu vertheidigen scheinen, worüber aber der angeführte Vincenz also spricht:

„Ihr werdet sehen, daß sie alle Bücher des heil. Gesetzes durchstöbern; die Bücher Moses, die Bücher der Könige, die Psalmen, die Schriften der Apostel, Evangelisten und Propheten. Denn bei den Ihrigen, bei Fremden, im Geheimen, im Oeffentlichen, in ihren Reden, in ihren Büchern u. bringen sie von dem Ihrigen fast nichts vor, was sie nicht mit Worten der Schrift zu belegen suchen. Leset die Bücher von Paul von Samosata, von Priscillian, von Eunomius, von Jovinian und andere Pestschriften mehr (als Luther, Calvin, Arminius, Vorstius, Socinus u. a.), so werdet ihr ein endloses Sammelsurium von Beispielen sehen; kaum ist ein Blatt zu finden, dem nicht mit einigen Sprüchen, sowohl des neuen, als alten Testaments, eine Farbe und ein Anstrich gegeben wird. Um desto mehr aber muß man sich vor ihnen in Acht nehmen und sie fürchten, je verborgener und verdeckter sie sich vertriehen hinter den Vorhang des Wortes Gottes. Denn da sie wohl wissen, daß ihr Geruch niemanden behagt, wenn sie ihn bloß und unverdeckt aushauchen, darum besprengen sie denselben mit einigen Specereien himmlischer und göttlicher Worte, so daß der, welcher ihre Worte leicht verachten würde, nur menschliche Worte hört, jetzt nicht leicht die Worte, welche Gott selbst gesprochen hat, verachten wird. So machen sie es denn, wie jene zu thun pflegen, welche kleinen Kindern einen un-

¹ A nobis tenetur veritas, cum hoc facimus, quod universæ jam placuit Ecclesiæ, quam ipsarum scripturarum commendat auctoritas: ut, quoniam sancta Scriptura fallere non potest, quisquis falli metuit obscuritate quæstionis, eandem Ecclesiam de illa consulat, quam sine ulla ambiguitate sancta Scriptura demonstrat. *Libro I. contra Cresconium Gram. cap. 33.* — ² Hos in Ecclesia divinitus per tempora et loca dispensatos, quisquis in sensu Catholici dogmatis unum aliquid in Christo sentientes contempserit, non hominem contemnit, sed Deum. *Adv. profanas haeret. novationes.*

lieblichen und bittern Trank bereitet haben; sie bestreichen nämlich zuerst den Rand des Bechers mit Honig, damit das unbefangene Kind, wenn es die Süßigkeit schmeckt, die Bitterkeit nicht fürchte.“

Wer nun Ohren hat, zu hören, der höre. Wer es fassen kann, der fasse es, Ps. 136, 8: „Du Tochter Babylons, du Glende! wohl dem, der deine kleinen Kinder nimmt und sie zerschmettert am Steine!“¹ Wer ist elender und unglücklicher als die Tochter, die uns ein Babel voll Verwirrung und Unsitlichkeit gebiert und an den Tag bringt! Kein Mensch ist unglücklicher und mehr zu beklagen, als der sich betrügen läßt durch die kezerische Thorheit, die Alles drunter und drüber kehrt, und vernichtet den Glauben, die Hoffnung, die Liebe, die christliche Gerechtigkeit, die Ruhe der Gewissen und die Gemeinschaft aller Heiligen und Freunde Gottes, die da mit einem Schlage, durch einen Stoß viele tausend Seelen in den Abgrund der Hölle stürzt, den Raubvögeln und Wölfen zum Raube. Selig dann der Mensch, der seine Kleinen nimmt und sie an den Felsen schmettert, das heißt, der auch die geringsten auftauchenden Irthümer der Kezer gegen den Felsenstein, auf welchen die ewige Weisheit Ihre Kirche gebaut hat, zerschlägt, und vom Erdboden vertilgt; wozu alle gottesfürchtige Herzen und gläubige Seelen ihr Glück wünschen und sprechen: Amen. —

Sechszehntes Kapitel.

Der Verfasser erzählt, was ihm im Anfange seiner Bekehrung begegnet ist, und beleuchtet diese im Gegensatz zur Verkehrung der reformirten, verlaufenen Pfaffen und Mönche.

Als der königliche Prophet diese Frage stellte: „Wer wird besteigen den Berg des Herrn, oder wer wird stehen an Seinem heiligen Orte?“ Ps. 23, 3, so lautet die Antwort, die der Herr ihm gab: „Wer unschuldig an Händen und rein von Herzen, seine Seele nicht gebraucht zum Eiteln und nicht fälschlich schwöret nach seinem Nächsten, der wird den Segen vom Herrn empfangen, und Barmherzigkeit von Gott, seinem Heilande.“ Darauf ruft nun die heilsbegierige und dürstende Seele aus: „Mein Herz, o Herr, ist bereit, mein Herz ist bereit! Gib, o Herr, was du willst, das ich thun soll!“ Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes kann den Adamskindern kein tröstlicheres Wort aus dem Himmel zukommen lassen, als was mir bei Ezechiel 33: „Ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege, und lebe. . . Wenn aber ich zu dem Gottlosen sage: du sollst sterben! und er Buße thut über seine Sünde und Recht und Gerechtigkeit übet, in den Geboten des Lebens wandelt und kein Unrecht begeht: wahrlich, er wird leben

¹ Filia Babylonis misera: Beatus, qui tenebit et allidet parvulos tuos ad petram.